

Unverkäufliche Leseprobe aus:

Nicole Seifert

O Welt in einem Ei

Das Oster-Lesebuch

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main

Inhalt

Vorwort	9
DAS EVANGELIUM NACH LUKAS: Jesu Auferstehung	13
DAS EVANGELIUM NACH LUKAS: Die Emmausjünger	15
EUGEN ROTH: Vor Ostern	18
HUGO VON HOFMANNSTHAL: Vorfrühling	19
LUDWIG UHLAND: Frühlingsglaube	21
ANNETTE VON DROSTE-HÜLSHOFF: Am Gründonnerstage	22
VLADIMIR NABOKOV: Osterregen	25
ERNST STADLER: Vorfrühling	38
WILHELM RAABE: April	39
HERMANN HESSE: Karfreitag	42
EDUARD MÖRIKE: Karwoche	43
ANNETTE VON DROSTE-HÜLSHOFF: Am Karfreitage	44
SELMA LAGERLÖF: Die Osterhexe	48
EDUARD MÖRIKE: Er ist's	60
ANNETTE VON DROSTE-HÜLSHOFF: Am Karsamstage	61
CHRISTIAN MORGENSTERN: Ostermärchen	64

HEINRICH VON KLEIST: Engel am Grabe des Herrn	76
JOSEPH VON EICHENDORFF: Ostern	78
JEREMIAS GOTTHELF: Eierleset	79
NOVALIS: Es färbte sich die Wiese grün	83
ELISABETH LANGGÄSSER: Der Erstkommuniontag	85
ANNETTE VON DROSTE-HÜLSHOFF: Am Ostersonntage	94
HEINRICH HOFFMANN: Der erste Ostertag	97
JOACHIM RINGELNATZ: Ostern	98
JOHANN WOLFGANG GOETHE: Osterspaziergang	100
SELMA LAGERLÖF: Das Rotkehlchen	102
THEODOR STORM: Ostern	112
KLABUND: Ewige Ostern	114
ANATOLE FRANCE: Der Christus aus dem Ozean	115
HEINRICH HEINE: Leise zieht durch mein Gemüt	122
JOACHIM RINGELNATZ: Ostermärchen	123
PETER HUCHEL: Ostern in Alt-Langerwisch	127
MASCHA KALÉKO: Osterspaziergang	129
WLADIMIR DAL: Das Osterfest	131
JOSEPH VON EICHENDORFF: Frühlingsnacht	141
MAX DAUTHENDEY: Zaungäste	142
LEO TOLSTOI: Die Kerze	143
JOHANN WOLFGANG GOETHE: Maifest	160

CLEMENS BRENTANO: Am Sophientag	162
ALBRECHT GOES: Kindheitsostern in der Großstadt	163
JOACHIM RINGELNATZ: O Welt in einem Ei	165
ROBERT MUSIL: Kindergeschichte	167
HORTENSE GEIGENBERGER: An den Osterhasen	173
WILHELM BUSCH: Frühlingsball der Tiere	174
WALTER BENJAMIN: Der enthüllte Osterhase oder Kleine Versteck-Lehre	176
KURT TUCHOLSKY: Fröhliche Ostern	179
JOACHIM RINGELNATZ: Rätselhaftes Ostermärchen	181
PAULA DEHMEL: Osterlied	183
ERICH KÄSTNER: Die Entlarvung des Osterhasen	184
PETER ROSEGGER: Als ich nach Emmaus zog	191
RAINER MARIA RILKE: Emmaus	203
EDUARD MÖRIKE: Im Frühling	204
WILHELM RAABE: Osterhas	206
Nachweise	209

Vorwort

Die in dieser Anthologie versammelten Erzählungen und Gedichte über Ostern sind so traurig und so fröhlich, so ernst und so vergnügt, wie es die verschiedenen Bedeutungen des Osterfestes nahelegen. So traurig die Karwoche stimmen mag mit dem Gedenken an das letzte Abendmahl Jesu, dann an seine Gefangennahme am Gründonnerstag, schließlich seinen Tod am Karfreitag, so fröhlich und heiter stimmt anschließend das Osterfest, die Feier von Jesu Auferstehung von den Toten. Die lange christliche Tradition des Osterfestes ist von der Freude über die wiedererwachende Natur, von der Feier des Frühlings nicht zu trennen – auch davon zeugen die Erzählungen und Gedichte in diesem Buch. Das erste Grün der Bäume, die nach der Starre des Winters wieder aus der Erde hervorbrechenden Blumen, die laue Luft und auch die Liebe sind hier genauso Thema wie Ostern selbst.

Ostern ist das Hauptfest des Kirchenjahres und das erste christliche Fest überhaupt. Es hat eine Wurzel im jüdischen Passahfest (Pessach), einem der zentralen Feste des Judentums, das an den Auszug aus Ägypten erinnert und damit an die Befreiung der Israeliten aus

der Sklaverei. In vielen Sprachen geht der Begriff Ostern auf eine Ableitung des aramäischen »pas-cha« zurück, welches das hebräische »pessach« übersetzt. So weisen beispielsweise das französische »pâques«, das italienische »pasqua«, das niederländische »pasen« oder das schwedische »påsk« bis heute auf die Verbindung der Auferstehung Jesu mit dem Auszug der Israeliten aus Ägypten und auf die unauflösbare Beziehung von Judentum und Christentum hin.

Selbst vor- und außerchristliche Bräuche sind in unseren Ostertraditionen heute noch zu finden. Das Osterfeuer wird auf germanische und keltische Sonnenkulte zurückgeführt, ebenso das Osterrad, ein Feuerrad aus Holz und Reisig, das in einigen ländlichen Gegenden zur Osterzeit nachts von Hügeln heruntergerollt wird. Selbst die Bezeichnung »Ostern« wurde, wie die englische Bezeichnung »Easter«, immer wieder auf die vermeintliche germanische Frühlingsgöttin Ostara (Eostre) zurückgeführt, deren Symbol Hase und Ei sein sollen. Diese etymologische Herleitung geht im Wesentlichen auf Jacob Grimm zurück, der sich seinerseits auf Beda Venerabilis stützte, der bereits im 8. Jahrhundert von einer solchen Göttin gesprochen hatte. Allerdings wird vermutet, dass dieser die Göttin frei erfunden hat, und inzwischen wird diese sprachliche Herleitung von Fachwissenschaftlern abgelehnt.

Das Osterfeuer ist heute vollständig in die christ-

liche Tradition integriert. Es stellt das Licht dar, das die Nacht erhellt, und symbolisiert damit Jesus Christus. An ihm wird die Osterkerze entzündet, die jeder zu sich nach Hause tragen kann, so dass Jesu Licht in jeder Familie, in jedem Leben leuchten kann. Auch das Osterlamm ist zum Symbol Christi geworden. Das Lamm war schon in alttestamentlicher Zeit Zeichen des Lebens und der Unschuld. Seine Opferung war den Juden bei verschiedenen Gelegenheiten vorgeschrieben. Von besonderer Bedeutung war das Opferlamm, das alljährlich zum Passahfest geschlachtet werden musste, zum Gedenken an die Rettung aus Ägypten. Im Neuen Testament schreibt Paulus: »Denn auch wir haben ein Passalamm, das ist Christus, der geopfert ist« (1. Kor. 5,7). Jesus Christus, der unschuldig für die Menschen gestorben ist, ist das Lamm Gottes (Agnus Dei). Er trägt die Sünde der Welt, wie es in der Liturgie bis heute vor jeder Austeilung des Abendmahls gesungen wird.

Auch Osterei und Osterhase sind heute selbstverständliche Bestandteile des Osterfestes. Der Hase hat inzwischen frühere Überbringer von Ostereiern, wie den Fuchs, den Storch, den Kuckuck oder den Hahn verdrängt. Er ist, wie das Ei, ein Symbol der Fruchtbarkeit, und beide dienten bereits bei heidnischen Frühlingsfesten als symbolische Speisen. Das Ei verkörpert wie kein anderes Symbol das Wunder des Lebens. Es spielt in Sagen und Mythen vieler Kultu-

ren bis heute eine große Rolle. In der Kunstgeschichte gilt es als Symbol der Auferstehung und ist in alten religiösen Gemälden als solches oft im Hintergrund zu sehen. Auch die Tradition des Eierfärbens zu Ostern geht auf einen alten Fruchtbarkeitskult zurück, der für Kinderreichtum sorgen sollte. Zum Passahfest werden seit Urzeiten Eier verzehrt zum Zeichen der Dankbarkeit für den Jerusalemer Tempel. Da Ostern das Ende der Fastenzeit ist, während welcher orthodoxen Christen auch der Verzehr von Eiern verboten war, bestand an Ostern oft ein Überangebot an Eiern, die dann zum Fest gegessen wurden.

Die Ostergeschichte und die mit ihr verbundenen Traditionen und Erinnerungen inspirierten zahllose Dichter zu Erzählungen und Gedichten. Diese Anthologie beginnt mit der Ostergeschichte, wie sie im Lukas-Evangelium berichtet wird, und schlägt dann den Bogen von den Ereignissen der Karwoche bis zum Ostermontag, vom Vorfrühling im März bis zu dem in voller Blüte stehenden Frühling im Mai. Besinnliches und Elegisches wird so begleitet – und durchbrochen – von Leichtem und Albernem. Goethe, Mörike, Eichendorff und Tolstoi stehen neben Ringelnatz, Morgenstern und Tucholsky – es ist also für jeden Osterfeiertag, für jede Gelegenheit und jeden Geschmack ein Klassiker dabei.

Nicole Seifert

Jesu Auferstehung

Aber am ersten Tag der Woche sehr früh kamen sie zum Grab und trugen bei sich die wohlriechenden Öle, die sie bereitet hatten. Sie fanden aber den Stein gewegwält von dem Grab und gingen hinein und fanden den Leib des Herrn Jesus nicht.

Und als sie darüber bekümmert waren, siehe, da traten zu ihnen zwei Männer mit glänzenden Kleidern.

Sie aber erschraaken und neigten ihr Angesicht zur Erde. Da sprachen die zu ihnen: Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?

Er ist nicht hier, er ist auferstanden. Gedenkt daran, wie er euch gesagt hat, als er noch in Galiläa war:

Der Menschensohn muß überantwortet werden in die Hände der Sünder und gekreuzigt werden und am dritten Tage auferstehen.

Und sie gedachten an seine Worte.

Und sie gingen wieder weg vom Grab und verkündigten das alles den elf Jüngern und den andern allen.

Es waren aber Maria von Magdala und Johanna und Maria, des Jakobus Mutter, und die andern mit ihnen; die sagten das den Aposteln.

Und es erschienen ihnen diese Worte, als wär's Geschwätz, und sie glaubten ihnen nicht.

Petrus aber stand auf und lief zum Grab und bückte sich hinein und sah nur die Leinentücher und ging davon und wunderte sich über das, was geschehen war.

Die Emmausjünger

Und siehe, zwei von ihnen gingen an demselben Tage in ein Dorf, das war von Jerusalem etwa zwei Wegstunden entfernt; dessen Name ist Emmaus.

Und sie redeten miteinander von allen diesen Geschichten.

Und es geschah, als sie so redeten und sich miteinander besprachen, da nahte sich Jesus selbst und ging mit ihnen.

Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht erkannten.

Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Dinge, die ihr miteinander verhandelt unterwegs? Da blieben sie traurig stehen.

Und der eine, mit Namen Kleopas, antwortete und sprach zu ihm: Bist du der einzige unter den Fremden in Jerusalem, der nicht weiß, was in diesen Tagen dort geschehen ist?

Und er sprach zu ihnen: Was denn? Sie aber sprachen zu ihm: Das mit Jesus von Nazareth, der ein Prophet war, mächtig in Taten und Worten vor Gott und allem Volk;

wie ihn unsre Hohenpriester und Oberen zur Todesstrafe überantwortet und gekreuzigt haben.

Wir aber hofften, er sei es, der Israel erlösen werde. Und über das alles ist heute der dritte Tag, daß dies geschehen ist.

Auch haben uns erschreckt einige Frauen aus unserer Mitte, die sind früh bei dem Grab gewesen, haben seinen Leib nicht gefunden, kommen und sagen, sie haben eine Erscheinung von Engeln gesehen, die sagen, er lebe.

Und einige von uns gingen hin zum Grab und fanden's so, wie die Frauen sagten; aber ihn sahen sie nicht.

Und er sprach zu ihnen: O ihr Toren, zu trägen Herzens, all dem zu glauben, was die Propheten geredet haben!

Mußte nicht Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen?

Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in der ganzen Schrift von ihm gesagt war.

Und sie kamen nahe an das Dorf, wo sie hingingen. Und er stellte sich, als wollte er weitergehen.

Und sie nötigten ihn und sprachen: Bleibe bei uns; denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben.

Und es geschah, als er mit ihnen zu Tisch saß, nahm er das Brot, dankte, brach's und gab's ihnen.

Da wurden ihre Augen geöffnet, und sie erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen.

Und sie sprachen untereinander: Brannte nicht unser Herz in uns, als er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete?

Und sie standen auf zu derselben Stunde, kehrten zurück nach Jerusalem und fanden die Elf versammelt und die bei ihnen waren;

die sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und Simon erschienen.

Und sie erzählten ihnen, was auf dem Wege geschehen war und wie er von ihnen erkannt wurde, als er das Brot brach.

Vor Ostern

Wie der Märzwind stößt und stürmelt;
Dort, die graue Wolkenherde
Übern Himmel hergeblasen,
Stupft, mit weichen, nassen Nasen
An die Erde; so, als möchten
Junge Pferde hier schon grasen.

Unterm Rasen wühlt's und würmelt.
Weidenruten wehen gelber,
Wie wenn sie sich Zöpfe flöchten.
Menschen gehen auf den Straßen,
Reden seltsam mit sich selber,
Rühm die Hände, wild bewegt,
Wie wenn mit dem Wind sie föchten.

Und Dein Kind jagt aufgeregt
Nach dem ersten Osterhasen.

Vorfrühling

Es läuft der Frühlingswind
Durch kahle Alleen,
Seltsame Dinge sind
In seinem Wehn.

Er hat sich gewiegt,
Wo Weinen war,
Und hat sich geschmiegt
In zerrüttetes Haar.

Er schüttelte nieder
Akazienblüten
Und kühlte die Glieder,
Die atmend glühten.

Lippen im Lachen
Hat er berührt,
Die weichen und wachen
Fluren durchspürt.

Er glitt durch die Flöte
Als schluchzender Schrei,
An dämmernder Röte
Flog er vorbei.